

BRANCHENFOKUS

11. Mai 2020

Deutsche Branchen: Jahrhundertschock wird überwunden

AUTOR
Dr. Stefan Mütze
Tel.: 0 69/91 32-38 50
research@helaba.de

REDAKTION
Dr. Stefan Mitropoulos

HERAUSGEBER
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/
Leitung Research

Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

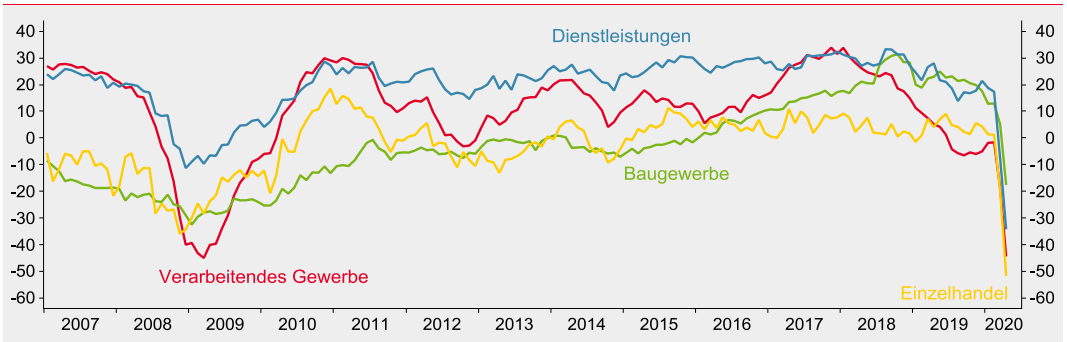
Die Corona-Pandemie wirft die deutschen Branchen in eine heftige Rezession. Die Industrieproduktion dürfte 2020 nach ersten Schätzungen um etwa 13 % sinken. Besonders betroffen ist die Automobilindustrie mit bis zu 25 %. Im zweiten Halbjahr beginnt der Aufholprozess. 2021 kann dann mit deutlichen Produktionszuwächsen gerechnet werden.

Die Corona-Pandemie hat die Weltwirtschaft, aber auch Deutschland plötzlich in eine Rezession geworfen. Nach einem mäßigen Rückgang bereits im ersten Vierteljahr ist für das zweite Quartal mit einem Einbruch der hiesigen Wirtschaftsleistung zu rechnen. Die ersten Lockerungen ab April werden hieran wenig ändern. Erst im zweiten Halbjahr kommt es zu einem deutlichen Aufschwung. Trotzdem dürfte das deutsche Bruttoinlandsprodukt 2020 um schätzungsweise 4,2 % schrumpfen. 2021 ist mit einem Zuwachs in ähnlicher Größenordnung zu rechnen.

Wichtige Branchen sind höchst unterschiedlich betroffen. Während der Lebensmitteleinzelhandel sogar von der Krise profitiert, wird der „Non-food-Bereich“ stark belastet. Konjunkturell relativ unbeschadet dürfte die Ernährungsindustrie aus der Krise herauskommen. Außergewöhnlich stark leiden die deutschen Automobilhersteller und deren Zulieferer unter der Pandemie. Ab Mai wird die Industrieproduktion allerdings ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau wieder zulegen. Für das zweite Halbjahr unterstellen wir einen starken Aufschwung der industriellen Wertschöpfung. Trotz der V-förmigen Konjunktur sind die Rückgänge im Jahresdurchschnitt erheblich. Eine erste Schätzung lässt erwarten, dass das Produzierende Gewerbe 2020 einen Produktionsrückgang von 10 % erfahren wird. Im Verarbeitenden Gewerbe, das u.a. die Bauwirtschaft nicht miterfasst, liegt das Minus mit 13 % noch höher.

Einzelhandel leidet besonders

ifo Geschäftsklima nach Sparten, Saldo



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Gefragte Nahrungsmittel krisenresistent

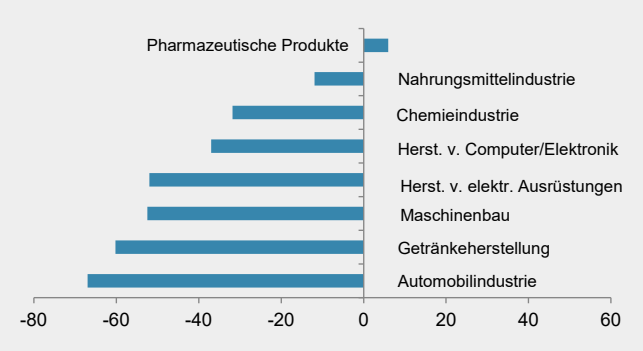
Bei Lebensmitteln haben sich die Absatzwege seit der Pandemie geändert. Während die Gastronomie bis Mai geschlossen war und nur noch über Abhol- und Lieferservice Umsätze generieren konnte, kam es im Lebensmitteleinzelhandel durch zusätzliche Käufe der privaten Haushalte zu Umsatzsteigerungen. Nach Erhebungen des Marktforschers Nielsen zusammen mit dem Leibniz-Institut für Finanzforschung Safe gaben Verbraucher im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit für frische

Lebensmittel monatlich etwa 10 % und für haltbare Lebensmittel sogar 20 % mehr aus. Haltbare Produkte des täglichen Bedarfs wurden teilweise gehortet. Besonders gefragt waren allerdings Drogerieartikel. In der Summe erhöhten Verbraucher ihr Budget um 18 % auf 344 Euro.[1]

Die mittelständisch strukturierte deutsche Nahrungsmittelindustrie kam durch die erhöhte Nachfrage im Einzelhandel bisher mit einem blauen Auge durch die Krise. Dies gilt nicht für die Getränkeindustrie, deren Geschäftsklima im April 2020 besonders stark eingebrochen ist. Vor allem Brauereien leiden unter dem nahezu kompletten Absatzverlust in der Gastronomie, der Hotellerie und dem Aussetzen der Fußballspiele. Während die Nahrungsmittelindustrie 2020 mit einem kleinen Produktionsplus abschließen dürfte, wird die Herstellung von Getränken ab April deutlich sinken.

Getränkehersteller besonders pessimistisch

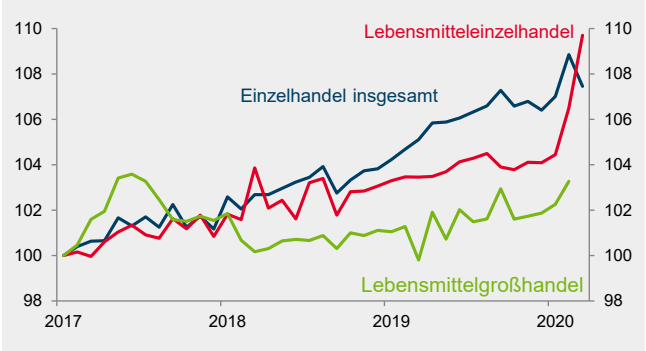
ifo Geschäftsklima, April 2020, Saldo



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Lebensmittelumsätze steigen deutlich

Realer Einzelhandelsumsatz, Januar 2017 = 100, saisonbereinigt, geglättet

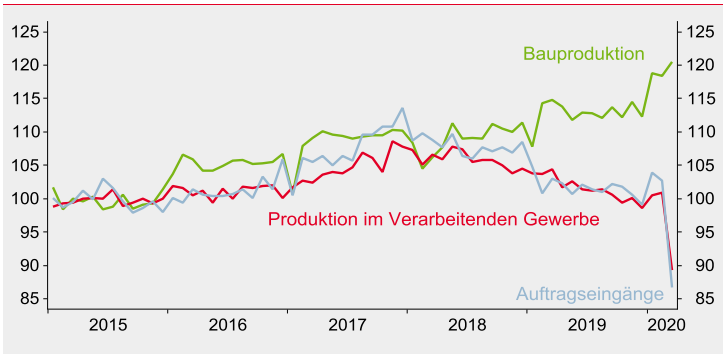


Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Deutlich schlechter sieht es trotz Internet-Verkauf für den Rest des Einzelhandels aus. Für den Non-food Einzelhandel kam es in vielen Bereichen zu deutlichen Einbußen. Erst seit 20. April durften zumindest Geschäfte mit bis zu 800 Quadratmetern wieder öffnen. Nun fällt auch diese Restriktion weg. Der Einzelhandelsverband taxiert den Umsatzverlust in den vier Wochen seit Schließung auf rund 30 Mrd. Euro oder rund 8 % der Verkäufe außerhalb des Lebensmittelbereichs. Nur ein Teil hiervon wird in den nächsten Wochen aufgeholt werden können. Die amtliche Statistik weist bislang erst die Daten für März aus. Danach ist der reale Einzelhandelsumsatz um 5,6 % gegenüber Vormonat gesunken, das stärkste Minus seit Januar 2007. Im April dürfte der Rückgang noch bedrohlicher ausgefallen sein, bevor die Normalisierung im Handel beginnt.

Bau stützt bis zuletzt

Index: 205 = 100



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

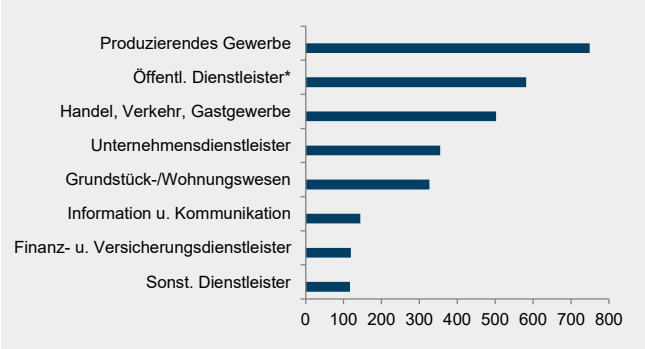
Mit einem Wertschöpfungsanteil von knapp einem Viertel ist das Produzierende Gewerbe inklusive Bau in Deutschland der bedeutendste Sektor vor den öffentlichen Dienstleistern (19 %) und dem Bereich „Handel, Gaststätten, Verkehr“ mit 16 %. Während der Bau die Konjunktur bislang stützt, hat der Einbruch der Industrieproduktion ab März die deutsche Wirtschaftsleistung besonders

[1] Vgl. FAZ vom 19.4.2020, S. 23

gebremst. Der Lkw-Maut-Fahrleistungsindex signalisiert, dass für April mit einem nochmaligen deutlichen Rückgang zu rechnen ist. Der Index wurde im Bundesamt für Güterverkehr entwickelt und zeichnet die Entwicklung der Fahrleistung von großen Lkw (mit mindestens vier Achsen) auf deutschen Bundesautobahnen nach.

Industrie dominiert

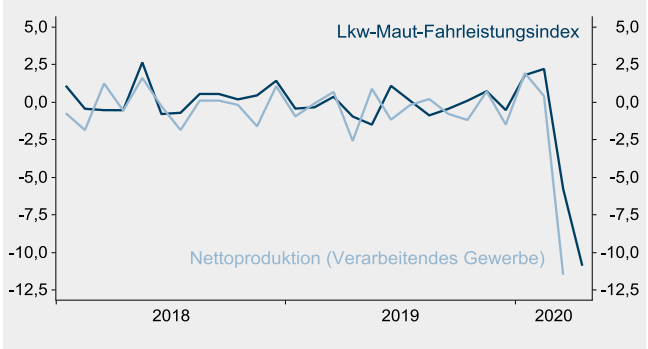
Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 2019, Mrd. Euro



*inklusive Erziehung und Gesundheit
Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Güterverkehr signalisiert Produktionseinbruch im April

Monatlich, % gg. Vm.



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

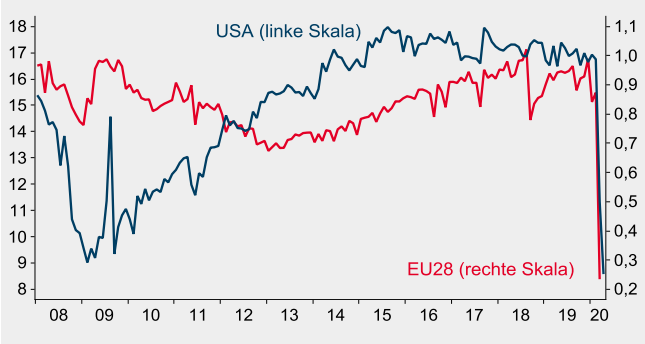
Autokäufer bleiben aus

Autoindustrie fährt wieder hoch, wenn auch zögerlich

Einige Wirtschaftszweige wie der Fahrzeugbau hatten ihre Fertigung komplett eingestellt, andere wie der Maschinenbau produzierten auf deutlich reduziertem Niveau weiter. Ab 20. April begann nach rund einem Monat der zögerliche Hochlauf der Produktion in der deutschen Automobilindustrie. Die hygienischen Vorsichtsmaßnahmen dürften dazu führen, dass die ursprüngliche Produktivität vorerst nicht erreicht wird. Auch ist nicht auszuschließen, dass temporär fehlende Zulieferungen zu Produktionsunterbrechungen führen. Mit dem Produktionsstart sind die Probleme der Branche alles andere als gelöst. Der Lockdown, der in vielen Ländern auch den Autokauf stark beschränkte, führte bereits im März zu einem Einbruch der Neuzulassungen in der EU und den USA. Der April dürfte noch schlimmer ausgefallen sein. Erst ab Mai ist mit einer zögerlichen Besserung zu rechnen. Die Entwicklung in China mit einem Vorsprung von rund einem Monat zeigt, dass sich die Verkäufe dem Vorkrisenniveau nur allmählich nähern. Immerhin profitieren hier einzelne deutsche Marken von Erstkäufern, die wegen Corona öffentliche Verkehrsmittel meiden. Die Konsumenten in Europa und den USA sind verunsichert. Die Einkommen sinken durch Kurzarbeit oder gar Arbeitslosigkeit. Ausgaben für große Anschaffungen wie Pkws dürften teilweise verschoben werden. Öffentliche Förderprogramme wie Abwrackprämien sind bislang nicht beschlossen, könnten das Absatzproblem allerdings lindern.

Drastische Einbrüche

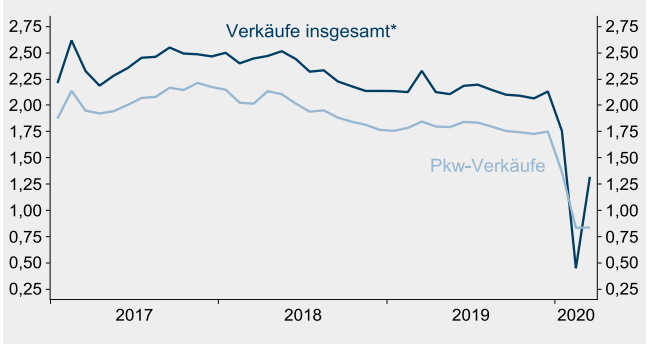
Verkäufe* in Millionen, saisonbereinigt — Pkw-Neuzulassungen pro Monat



*Light Vehicles
Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Verkäufe in China erholen sich nur allmählich

Verkäufe, Millionen pro Monat, saisonbereinigt



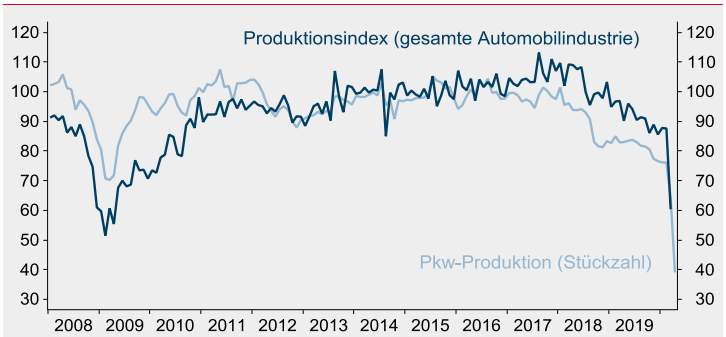
*inklusive Nutzfahrzeuge
Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Belastungen der Ertragslage

Die Pkw-Produktion ist deutlich unter das Niveau der Finanzkrise 2009 gesunken. Der Produktionsindex, der auch Nutzfahrzeuge und ein Großteil der Zulieferer umfasst, dürfte 2020 um bis zu 25 % sinken. Im nächsten Jahr ist zwar mit einem deutlichen Plus zu rechnen. Gleichwohl halten Belastungen wie der weltweite Protektionismus an. Auch die Modalitäten des Brexit sind bislang nicht geklärt. Die deutsche Automobilindustrie steht in den nächsten Jahren vor weiteren Herausforderungen: Die Elektromobilität gewinnt bei allen Herstellern rasant an Bedeutung. Deren voraussichtlich rasche Marktdurchdringung fordert auch die Zulieferer. Das Geschäft mit Teilen für Verbrennungsmotoren verliert an Bedeutung; neue Produktideen müssen entwickelt werden. Um den Strukturwandel zu bewältigen, sind hohe Investitionen für die Neuentwicklung alternativer Antriebstechnologien erforderlich. Dies belastet die Margen der Unternehmen. Wesentliches Instrument hierzu sind Kostensenkungen, die mit der Verringerung von Personal einhergehen. Darüber hinaus werden die Komplexität im Produktportfolio reduziert und Ausstattungsvarianten reduziert. Die Folgen der Corona-Krise beschleunigen diese Entwicklung.

Deutsche Pkw-Produktion im April 60 % tiefer als 2015

Index: 2015 = 100, saisonbereinigt



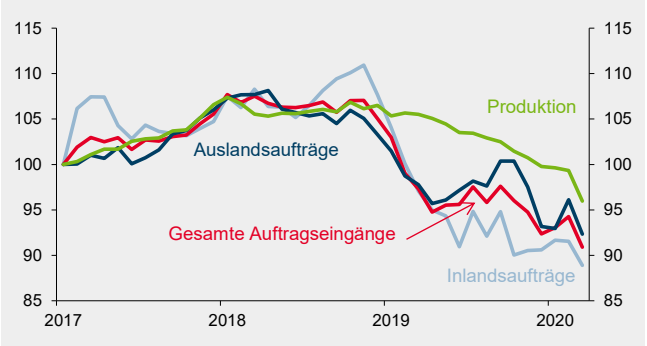
Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Corona trifft deutschen Maschinenbau in bereits schwieriger Lage

Die Produktion des deutschen Maschinenbaus ist bereits 2019 um 2,9 % gesunken, während die Auftragseingänge sogar nahezu ein Zehntel niedriger ausfielen. Auch ohne die Pandemie wäre also zumindest im ersten Halbjahr 2020 mit einer weiter sinkenden Fertigung zu rechnen gewesen. Jetzt ist für 2020 ein Rückgang von einem Fünftel zu erwarten. Die Branche wird zusätzlich durch die weltweiten Handelsstreitigkeiten belastet, die die Investitionstätigkeit verlangsamen. Die Umstrukturierung im Fahrzeugbau hin zur Elektromobilität bremst zusätzlich. Dies gilt insbesondere für die wichtigen Werkzeugmaschinenbauer. Verhältnismäßig glimpflich dürften die Hersteller von Armaturen durch die Corona-Krise kommen. Zumindest in Deutschland hat die Bauwirtschaft ununterbrochen weiterarbeiten können. Da dies für Länder wie Italien nicht gilt, dürften allerdings die Exporte drastisch zurückgehen.

Maschinenbau: Rezession schon vor Corona

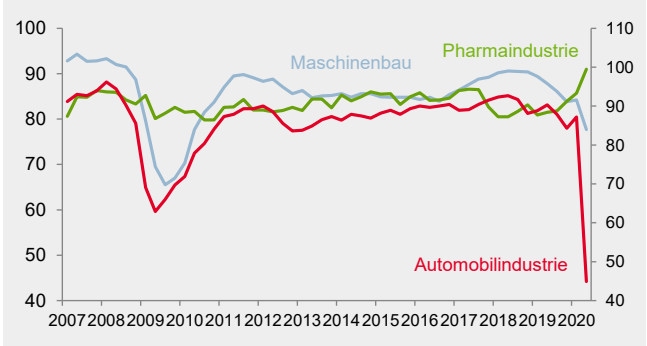
Nettoproduktion, Januar 2017 = 100



Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Maschinenbau vergleichsweise „günstig“ ausgelastet

Kapazitätsauslastung, %



Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Elektroindustrie leidet unter sinkenden Investitionen

Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (Wirtschaftszweig 27) sind wie die Maschinenbauer vom schlechten Investitionsklima nach Corona betroffen. Etwas günstiger ist das Geschäftsklima bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (WZ 26), deren Produkte teilweise gerade in Zeiten einer Pandemie gefragt sind (vgl. Grafik S. 2). Viele (Vor-)Produkte werden zudem aus Asien importiert, wo die Produktion bereits früher als in Europa wieder hochgefahren wurde. Probleme mit den Lieferketten sollten damit kontinuierlich abnehmen. Auch die Auftragseingänge zeigen die regional differenzierte Entwicklung. Im ersten Corona-Monat März sind die Aufträge für die deutsche Elektroindustrie aus der Eurozone um fast 16 % gegenüber Vorjahr eingebrochen. Bei den Drittländern waren es nach den Berechnungen des Zentralverbandes Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) hingegen nur -3,6 %. Die Gesamtaufträge lagen im März um 9,2 % und im ersten Quartal um 5,1 % unter Vorjahresniveau. Eine aktuelle Umfrage des ZVEI ergibt, dass seine Mitglieder im Durchschnitt einen Umsatzverlust von 14 % für dieses Jahr erwarten. Bei leicht sinkenden Erzeugerpreisen dürfte die Nettoproduktion damit um rund 15 % sinken.

Elektroindustrie wächst doppelt so schnell wie Industrie

Für 2021 ist auch in der deutschen Elektroindustrie mit einer starken Gegenbewegung zu rechnen, zumal die für den digitalen Wandel notwendigen Schlüsseltechnologien wesentlich auch aus dieser Branche kommen. Die Corona-Krise hat die Dringlichkeit für Fortschritte in der Digitalisierung nochmals drastisch vor Augen geführt. Ein wichtiges Wachstumsfeld bleibt in den nächsten Jahren „Industrie 4.0“. Die vierte industrielle Revolution soll zu einer kompletten Vernetzung der Fertigung mit intelligenten, selbst entscheidenden Maschinen führen. Zu einem Megathema entwickelt sich zudem die Elektromobilität, von der die Branche profitiert. Nicht zuletzt bieten sich Chancen, die Energieeffizienz in vielen Bereichen weiter zu erhöhen. Die deutsche Elektroproduktion ist seit der deutschen Wiedervereinigung um jahresdurchschnittlich 2,3 % und damit etwa doppelt so stark wie das Verarbeitende Gewerbe gewachsen. Es spricht viel dafür, dass die Branche mittelfristig an dieses Tempo wird anschließen können.

Konsumorientierte Chemie und Pharma weniger von Corona betroffen

Chemieindustrie mit unterdurchschnittlichen Rückgängen

Die deutsche chemisch-pharmazeutische Industrie verwendet etwa die Hälfte ihrer hergestellten Erzeugnisse als Vorprodukte selbst. Berücksichtigt man diese nicht, werden rund 58 % für den Konsum verwendet, seien es Pharmazeutika oder Konsumchemikalien. Der Rest wird an die großen Wirtschaftsbranchen wie den Bau oder die Automobilindustrie geliefert. Ein Drittel des Umsatzes der Branche wird mit pharmazeutischen Erzeugnissen sowie Wasch- und Körperpflegemitteln erwirtschaftet, die in der Corona-Krise teilweise sogar Zuwächse erzielt haben dürften. Hinzu kommen die kaum tangierten Agrochemikalien und Zulieferungen für Ernährungsprodukte. Auch der Industriegasesektor dürfte relativ stabil durch die Krise kommen. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass das Geschäftsklima in der Pharmaindustrie positiv und in der Chemieindustrie weniger eingebrochen ist als in anderen großen Wirtschaftszweigen. Die Produktion inklusive Pharma dürfte 2020 mit -5 % verhältnismäßig wenig sinken. Nach einer Umfrage des ifo Instituts haben hier nur 30 % der Betriebe Kurzarbeit beantragt, deutlich weniger als beispielsweise in der Gastronomie (99 %) oder in der Automobilindustrie (94 %).

Krise wird bewältigt

Vorkrisenniveau wird erst 2022 erreicht

Nach dem drastischen Rückgang der Industrieproduktion in diesem Jahr wird sich der Aufschwung 2021 in hohen Zuwächsen niederschlagen. Entscheidender wird allerdings sein, ob während der Krise die Zahl der Insolvenzen vor allem im deutschen Mittelstand begrenzt werden kann. Die bisher ausgerufenen Hilfsprogramme auf Bundes- und Länderebene erhöhen die Wahrscheinlichkeit hierfür. Ähnlich wie in der Finanzkrise dürften die Unternehmen – auch aufgrund der erweiterten Kurzarbeiterregelung – Gewehr bei Fuß stehen und ab dem zweiten Halbjahr 2020 zur Normalisierung des Wirtschaftslebens beitragen. Auch die Produktion dürfte dieses Mal wie nach der Finanzkrise erst im übernächsten Jahr, also 2022, das Vorkrisenniveau erreichen. ■